

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 46 (1954)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gibt es eine augenfälligere Illustration der heuchlerischen Ent-rüstungsschreie der kommunistischen FDGB-Publikation? So wie in Berlin ist es aber überall. Wo immer die Ordnungsmittel des demokratischen Staates, dem sie den Untergang geschworen haben, gegen Kommunisten eingesetzt werden, schreien sie Zeter und Mor-dio. Wo sie aber die Machtmittel der Diktatur und der Tyrannei in Händen haben, ersäufen sie jede freiheitliche Regung gewissen- und erbarmungslos in Strömen von Blut – auch von Arbeiterblut. Es hätte kein passenderes Datum geben können als den 17. Juni, um uns das in Erinnerung zu rufen.

G. B.

Buchbesprechungen

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung im Jahre 1953.

Der Jahresbericht 1953 der Beratungsstelle für Unfallverhütung gibt in inter-essanter Weise Auskunft über die Tätigkeit dieser Institution; er enthält aber auch neben wesentlichen Betrachtungen grundsätzlicher Natur eine gute Ueber-sicht über die mannigfachen Bestrebungen zur Unfallverhütung sowohl in der Schweiz wie im Ausland und ist so zu einem lehrreichen Jahrbuch geworden. Die Beratungsstelle hat sich auch im Berichtsjahr in erster Linie der Verbes-erung der Verkehrsverhältnisse gewidmet und sich wirksam an der Eliminierung gefährlicher Straßenstellen beteiligt und Begutachtungen in großer Zahl erteilt. Sie hat sich auch für die Erstellung von Autobahnen eingesetzt; denn ihrer Meinung nach wird unser Land ohne solche großzügige Anlagen nicht mehr auskommen. Die zweite Aufgabe, die Verkehrserziehung von jung und alt, beansprucht die Beratungsstelle immer mehr. Presse, Radio und Film haben sich in erfreulicher Weise in den Dienst gestellt, und der Bericht stellt mit Befriedigung fest, daß sich alle Organisationen den Wünschen der Beratungs-stelle gegenüber immer aufgeschlossener zeigen. Der neu eingeführte Zweig in der Verkehrserziehung, der Schülerverkehrsdienst, erscheint sehr erfolgver-sprechend, schon deshalb, weil die als Verkehrsposten eingesetzten Kinder zu einer Elite wohlzogener Straßenbenützer heranwachsen, so daß sich die Orga-nisation von Verkehrsposten auch an Orten sich rechtfertigt, wo die Schulhäuser nicht in der Nähe viel befahrener Durchgangsstraßen liegen. Der im Berichts-jahr erstellte erste schweizerische Verkehrserziehungsfilm «Fünf Minuten vor zwölf», der mit Unterstützung verschiedener Korporationen geschaffen worden ist, ist von der Oeffentlichkeit sehr gut aufgenommen worden, so daß zu hoffen ist, daß er immer weitere Verwendung findet.

Neben ihrer Haupttätigkeit, bestehend in der Schaffung der Verkehrssicher-heit, hat sich die Beratungsstelle auch mit ihren anderen Aufgaben, der Unfall-verhütung im Sport und in der Landwirtschaft beschäftigt und sich bemüht, verschiedene Organisationen zur Mitarbeit zu gewinnen und ihnen das dem Bericht vorangestellte Motto «Es ist gesünder, nicht zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun», zu empfehlen. Abschließend kann festgestellt werden, daß die Beratungsstelle auch im abgelaufenen Jahr unter der geschickten Leitung des Kollegen Joho erfolgreiche Arbeit geleistet und ihr Ansehen im In- und Ausland gestärkt hat und daß sie zu dem geworden ist, was der Leitung der SUVA bei ihrer Gründung vorgeschwebt hat. Sie hat allerdings die Zunahme der Verkehrsunfälle noch nicht zu verhindern vermocht, aber doch eine wesentliche Besserung der Verhältnisse gebracht, indem die Zunahme viel schwächer ausgefallen ist, als die Zunahme der inländischen Motorfahrzeuge erwarten ließ. Wo wären wir ohne diese Beratungsstelle? Ihre

segensreiche Wirkung wird immer fühlbarer werden, und es ist zu hoffen, daß die Beratungsstelle immer mehr zur Zentrale in der Verkehrserziehung und zur Begutachtung in technischen Fragen der Unfallverhütung werde, weil auch auf diesem Gebiete nur eine auf voller Sachkenntnis sich stützende Planung die maximale Auswirkung der aufgewendeten Mühen und Mittel zu bringen vermag.

Dr. A. B.

Jahresbericht und Jahresrechnung 1953 der SUVA. Juli/August.

Der erste Blick gehört diesmal den Betriebsrechnungen, vorab derjenigen der Nichtbetriebsunfälle; denn die Versicherten haben nicht vergessen, daß in der letzten Zeit kurz nacheinander zweimal die Prämien eine allgemeine Erhöhung erfahren haben und daß bei der zweiten Erhöhung die Zusicherung gegeben wurde, daß nun der finanzielle Notstand werde saniert werden können. Die vorliegende Rechnung entspricht den Erwartungen; sie weist einen Ueberschuß auf, aus dem erstmals eine Abzahlung von 2 Millionen Franken an dem aufgelaufenen Defizit von rund 25 Millionen Franken gemacht werden konnte. Es darf als sicher angenommen werden, daß die Gesundung der finanziellen Lage weiter-schreiten wird, aber nur unter der Voraussetzung, daß nicht neue Risiken übernommen werden. In Frage steht der Einschluß des Motorradrisikos; aber dieses darf auf keinen Fall auf die Allgemeinheit übertragen werden, würde es doch eine allgemeine Erhöhung der Prämie um $2\frac{1}{2}$ Promille bringen, die Motorradfahrer müßten also die neue Belastung selber tragen, was eine unerschwingliche Mehrleistung für sie bringen würde. Die Frage der Revision der ausgeschlossenen Gefahren wird daher besser verschoben auf den Zeitpunkt, in dem der Bund die im ursprünglichen Gesetz vorgesehene Beitragsleistung wieder übernimmt. Die Aussichten sind allerdings für die nächsten Jahre schlecht; aber die Organe der Anstalt dürfen auf keinen Fall die berechnete Forderung abschreiben.

Auch die Rechnung der Betriebsunfälle schließt günstig ab, trotz der Neugestaltung des Prämientarifs, die eine Verminderung der Einnahmen von einer Million Franken gebracht hat. Es ist erfreulich, daß die Folgen der vielseitigen Bemühungen in der Unfallverhütung immer mehr in Erscheinung treten und die Betriebsinhaber überzeugen müssen, daß ihre Mitwirkung sich lohnt.

Ueber gesetzliche und organisatorische Änderungen im Berichtsjahr ist wenig zu melden. Am 27. März wurde ein Bundesbeschluß gefaßt, durch den die Teuerungszulagen an Rentenbezüger erhöht wurden und der neuerdings den Beweis erbringt, daß die Anstalt als Träger der Sozialversicherung sich ihrer Pflicht bewußt ist, die Versicherungsleistungen der Geldentwertung anzupassen und den Rentnern die Beibehaltung des Lebensstandards zu ermöglichen.

Der Bericht gibt in einläßlicher Weise Auskunft über die technische Unfallverhütung und stellt mit Befriedigung fest, daß neben den Fabrikinspektoren sich immer mehr Fachinspektorate und Beratungsstellen in den Dienst der Anstalt stellen. Die Erfolge sind, wie oben schon ausgeführt, erfreulich, und die Schweiz kann sich im Vergleich zum Ausland gut sehen lassen; denn sie hat dieses Mittel zur Förderung der Produktion sicher gut ausgenützt.

Ueber die Erledigung der Unfälle meldet der Bericht nichts Besonderes. Die Gesamtzahl der Schadenmeldungen betrug 323 454 gegen 324 842 im Vorjahr. Die Erledigung ging wie immer rasch vor sich; bis Ende März des laufenden Jahres waren mehr als 95 Prozent erledigt. Von Naturkatastrophen ist unser Land im Berichtsjahr verschont geblieben. Dagegen meldet der Bericht eine ganze Reihe von Unglücksfällen, bei welchen mehr als fünf Versicherte der Anstalt verletzt oder getötet wurden. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß in keinem Falle grobe Fahrlässigkeit die Ursache des Schadenfalles war.

Ueber die Art der Erledigung gibt der Bericht über das Rechtswesen kein ungünstiges Bild. Es gingen bei den kantonalen Versicherungsgerichten 449 Klagen ein, einige mehr als im Vorjahr, das sind rund $1\frac{1}{2}$ Promille der Schadenfälle. Durch Urteil wurden erledigt 169, und nur in 14 Fällen lautete es zu-

ungunsten der Anstalt. Das Eidg. Versicherungsgericht fällte 36 Urteile, von welchen nur 4 zuungunsten der Anstalt ausfielen. Streitigkeiten und Zwischenfälle wird es immer geben, und die Anstalt muß, auch wenn sie keine Aktionäre zu befriedigen hat, sich in der Festsetzung ihrer Leistungen an das Gesetz halten, aber ihre Aufgabe muß es sein, durch allgemeine Aufklärung, durch den Dienst am Kunden zur Beseitigung von Spannungen beizutragen. Der Schreibende stellt mit Befriedigung fest, daß auch im abgelaufenen Jahr die bisherige Taktik beibehalten und daß durch Vorträge und Besuche der richtige Kontakt zwischen den Beteiligten aufrechterhalten worden ist. Es ist zu hoffen, daß auch unter der zu bestimmenden neuen Leitung der Anstalt es nicht anders werde. Dr. A. B.

Dr. Eugen Naef. Zur Geschichte des französischen Syndikalismus. Europa-Verlag, Fr. 10.50.

Wenn es stimmt, daß der germanische Geist zu Stabilität und Schwere neigt, der lateinisch-französische aber sich durch Lebhaftigkeit, Sensibilität, prompte Reaktion auszeichnet, dann hat man eine psychologische Erklärung für die große Unbeständigkeit in der französischen Staatsführung und auch konsequenterweise in der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Eugen Naef gibt uns einen sehr instruktiven und sorgfältig dokumentierten geschichtlichen Beitrag über die verschiedenen geistigen Kräfte, welche die französische freie Gewerkschaftsbewegung, die spiritueller, dramatischer als irgendeine andere verlaufen ist, bewegt und beeinflußt haben: Mittelalterlicher Korporationsgeist; die Ideen von 1789; praktische Solidarität in den gegenseitigen Hilfskassen; die neue Bedeutung der industriellen Arbeit im Saint-Simonismus; die Paradies-Sehnsucht bei Fourier; die christliche Sozialkritik de Lamennais; die Erneuerung der Ideen von 1789 durch Proudhon und ihre Ergänzung, Vertiefung durch die Solidarität als Korrelat der Freiheit, durch die Vertragsidee und durch den politischen-wirtschaftlichen Föderalismus als Garant der Freiheit, mit der Tendenz zu größerer, wohl nie restlos zu verwirklichender Gleichheit, Konstituierung der Arbeiterklasse als politischer und wirtschaftlicher Faktor; der Staatssozialismus Louis Blancs; der zentralistische Marxismus; der syndikalistische Anarchismus der neunziger Jahre Pougets; die Arbeiterbörsen Pelloutiers; der moralische und praktische Reformismus Keufers; die Einigung durch Programm und Organisationsform der CGT am Kongreß von Amiens (1905); die Auswirkung des Kriegsausbruches 1914; der Einfluß der Konferenzen von Zimmerwald und Kiental und der bolschewistischen Revolution, die seit 1919 zur dreimaligen Spaltung der CGT geführt hat. Ganz besonders wertvoll ist die Darstellung des Wirkens der CGT angesichts der faschistischen Gefahr, während der deutschen Besetzung, des Bélinschen Verrats unter dem Vichy-Regime, der dem kommunistischen Flügel nach dem Kriege erleichterte die CGT zu erobern, die Spaltung des Jahres 1947 und die Flucht der Arbeiter aus den Gewerkschaften als Resultat ihrer Politisierung; die Stärkung der christlichen Gewerkschaften und die langsame Festigung der Force-Ouvrière-Gewerkschaften als den eigentlichen Fortsetzern und Erben der Traditionen der CGT Jouhaux'. Die soziale Verständnislosigkeit des französischen Unternehmertums wird durch unverdächtige Zeugen bewiesen und als Ursache der lange Zeit revolutionär-utopischen Endziele der französischen Gewerkschaftsideologien und ihrer Anfälligkeit für kommunistisch-totalitäre Einflüsse erklärt. Bei einer Neuausgabe wäre die deutsche Uebersetzung aller französischen Zitate zu empfehlen.

Ch. W. B.

« Gewerkschaftliche Rundschau », Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 12.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 5.—. Einzelhefte Fr. 1.—. Druck: Unionsdruckerei Bern.